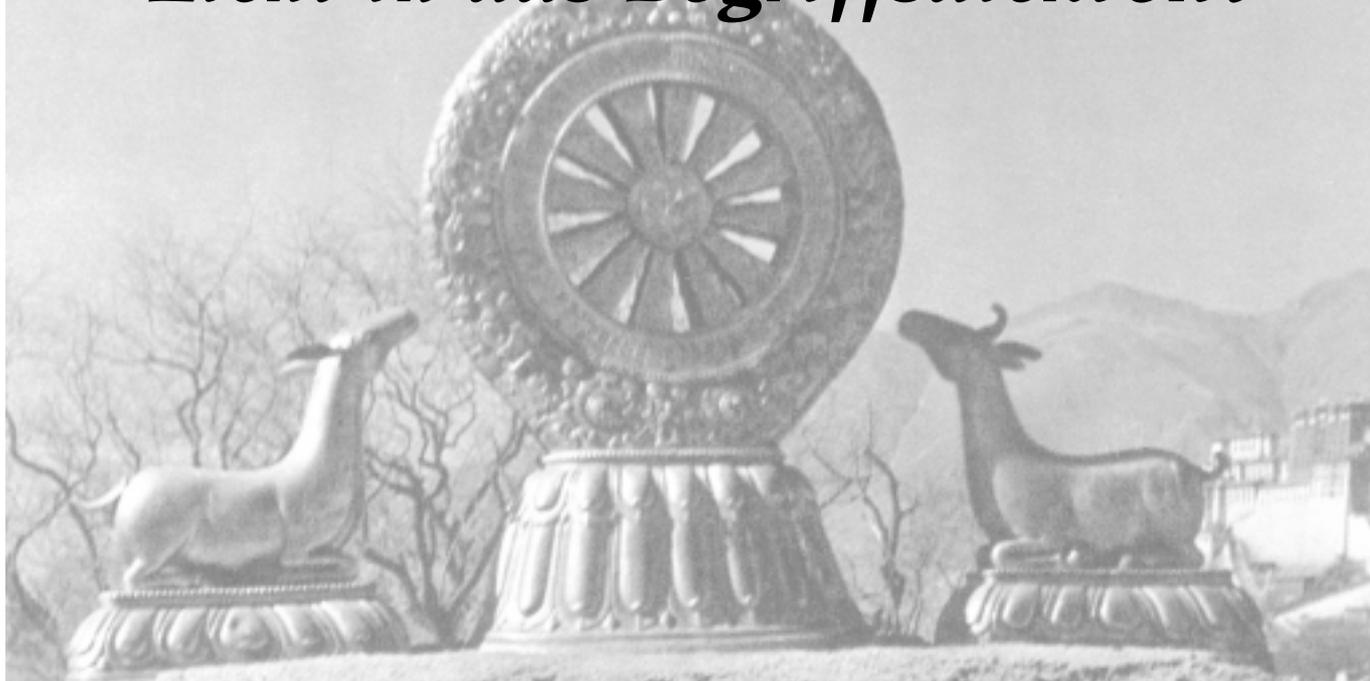


HĪNAYĀNA – MAHĀYĀNA

Licht in das Begriffsdickicht



Der folgende Text stammt aus den Unterweisungen des Dalai Lama in Frankreich im April 1997. Mit freundlicher Genehmigung des Bureau du Tibet.

Im Buddhismus unterscheidet man zwei Fahrzeuge, das Hīnayāna oder auch „Kleines Fahrzeug“ und das Mahāyāna, das „Große Fahrzeug“. Manchmal werden sie auch „Śravakayāna“, also das „Fahrzeug der Hörer“, und „Bodhisattvayāna“, das „Fahrzeug der Bodhisattvas“ genannt.

Beim Gebrauch der Ausdrücke Hīnayāna („Geringes Fahrzeug“) und Mahāyāna („Großes Fahrzeug“) ist Vorsicht geboten. Sie bedeuten nicht, daß das Hīnayāna minderwertig wäre. Der Unterschied wird im Hinblick auf die Motivation getroffen: In Abhängigkeit von Umfang und Stärke der Motivation gibt es größere und geringere Schulungswege und in Abhängigkeit davon größere und geringere Resultate. Dies ist die eigentliche Bedeutung für die Bezeichnungen „Hīnayāna“ und „Mahāyāna“. Um aber Mißverständnissen vorzubeugen, ziehe ich die Bezeichnungen Śravakayāna und Bodhisattvayāna vor.

Das Bodhisattva-Fahrzeug hat noch einmal zwei Unterabteilungen, das „Sūtra-Fahrzeug“, auch Vollkommenheits-Fahrzeug genannt, und das „Tantra-Fahrzeug“, das Tantrayāna; ersteres enthält die allgemeinen, nicht-tantrischen Lehren, letzteres umfaßt die tantrischen Lehren. Die Lehre von den Vier Wahrheiten ist die grundlegende Lehre im Buddhismus, sie wird von allen Fahrzeugen und allen Traditionen akzeptiert und als Kern des Buddha-Dharma betrachtet.

Im Śravakayāna gab der Buddha die grundlegenden Lehren für alle Fahrzeuge, und es ist unvorstellbar, daß das Bodhisattvayāna ohne diese Grundlagen auskommen könnte. Die Auffassung, das Mahāyāna sei eine vollkommen andere Richtung, die mit dem Hinayana nichts zu tun hätte, ist völlig falsch. Tatsache ist, daß das Bodhisattva-Fahrzeug vollständig auf den Lehren des Hörer-Fahrzeugs basiert. Auch die Ansicht, das Mahāyāna sei getrennt vom Hīnayāna, ist irrig. Weder ist das Bodhisattva-Fahrzeug besser als das Hörer-Fahrzeug, noch ist das Hīnayāna die eigentliche buddhistische Religion. Und wer glaubt, der Buddha habe das

Mahāyāna gar nicht gelehrt, liegt ebenso falsch. All diese Meinungen basieren auf Unwissenheit.

Die zentrale Lehre des Buddha ist die von den Vier Wahrheiten. Ohne sie kann man weder Hīnayāna noch Mahāyāna praktizieren. Ob es die „37 für die Erleuchtung förderlichen Eigenschaften“ sind oder die Übungen zur Entfaltung einer altruistischen Geisteshaltung, eines unbegrenzten Mitgefühls – sie alle basieren auf den Vier Wahrheiten. Die Unterscheidung zwischen Sūtra- und Tantrafahrzeug innerhalb des Mahāyāna hat in Tibet zu Verwirrung geführt. Die Anhänger des Vollkommenheits-Fahrzeugs hegten manchmal negative Ansichten in bezug auf das Tantra, und die Tantra-Praktizierenden vernachlässigten die Sūtra-Unterweisungen des Buddha, vor allem die über die Disziplin. So kam es zu Konflikten zwischen Anhängern dieser beiden Richtungen, was sehr negativ zu beurteilen ist. Wir müssen die Fahrzeuge des Buddhismus als Stufen betrachten: Erst kommt das Hīnayāna, dann das nicht-tantrische Mahāyāna und schließlich das tantrische Mahāyāna. Es ist unmöglich, die Resultate eines Fahrzeugs zu erlangen,



Es ist falsch, den tibetischen Buddhismus als „Lamaismus“ zu bezeichnen

Der Buddhismus ist so, wie er sich nach Tibet ausbreitete, die reine buddhistische Lehre Indiens und nichts anderes. Die tibetischen Lamas haben ihn weder verändert noch mit einer anderen Religion vermischt. Um ein Beispiel zu geben: In den tibetischen Kommentaren wird selbst nach einer kurzen Lehrauslegung sofort eine Quelle zitiert – sei es eine Aussage des Buddha selbst oder die eines anderen indischen Gelehrten –, und nur auf dieser Grundlage wird ein Disput entschieden. Als einen sehr klaren Beweis möchte ich anführen, daß zeitgenössische indische Gelehrte buddhistischer und nicht-buddhistischer Philosophien in detaillierten Diskussionen mir gegenüber geäußert haben, daß die gesamte Bedeutung selbst von Lehraussagen schwierigen Inhalts in den Jahrtausende alten tibetischen Übersetzungen wiedergegeben wird. [...] Natürlich gibt es aufgrund der spezifischen örtlichen Gegebenheiten, der Zeit und der äußeren Umstände geringfügige Unterschiede zwischen dem tibetischen und indischen Buddhismus. Ich glaube aber, daß es völlig falsch ist, wenn einige, weil sie diese unwesentlichen Unterschiede sehen, den tibetischen Buddhismus als „Lamaismus“ bezeichnen, und zwar speziell in dem Sinne, daß er eine Umformung des Buddhismus sei.

AUS: DALAI LAMA, SCHLÜSSEL ZUM MITTLEREN WEG, DHARMA EDITION 1991

ohne die Übungen des davorliegenden Fahrzeugs praktiziert zu haben. Mit anderen Worten: Wir können die Resultate des Bodhisattva-Fahrzeugs nicht erlangen, ohne uns zuvor in den Lehren des Hörer-Fahrzeugs geübt zu haben. Im Tantra wiederum lassen sich keine Verwirklichungen erzielen, wenn wir uns nicht intensiv im nicht-tantrischen Hörer- und Bodhisattva-Fahrzeug geschult haben. Wir müssen uns den buddhistischen Weg Stufe für Stufe erarbeiten. Im tibetischen Buddhismus legen wir großen Wert darauf, die verschiedenen Fahrzeuge als eine Einheit zu betrachten, und ich sehe es als eine besondere Errungenschaft unserer Tradition an, daß wir alle Fahrzeuge in unsere Praxis integrieren – sowohl das Hörer-Fahrzeug als auch die beiden Bodhisattva-Fahrzeuge.

Im Mahāyāna werden die Belehrungen des Hīnayāna aufgegriffen und weiter vertieft. Ein Beispiel dafür ist die Biografie des Buddha Śākyamuni selbst: Im Hīnayāna werden die Person und der Werdegang des Buddha im Zusammenhang mit dem Höchsten Nirmāṇakāya, der menschlichen Erscheinung des Buddha, erklärt. Hier wird davon ausgegangen, daß der Buddha zunächst noch ein Bodhisattva auf der Stufe eines gewöhnlichen Wesens war und dann in Bodhgaya in tiefer Meditation den sogenannten Pfad der Vorbereitung erlangte. Als er dann auf dem Pfad weiter voranschritt – über den Pfad des Sehens zum Pfad der Meditation – überwand er schließlich in der vajragleichen Konzentration die letzten Hindernisse für die vollkommene Erleuchtung. Im nächsten Moment war er erleuchtet. Im Mahāyāna gibt es weitergehende Erklärungen über den Werdegang eines Buddha und den Zustand der Erleuchtung, die anhand der Vier Buddhakörper gegeben werden. Allerdings sind die Darlegungen dazu im nicht-tantrischen Vollkommenheits-Fahrzeug nicht vollständig. Aus diesem Grund gibt es das Tantra, das die tiefgründigsten Erklärungen über den Zustand des Buddha und den Weg dorthin bereithält.

Was die Mittel zum Erreichen der Erleuchtung angeht, werden im Hīnayāna die „37 für die Erleuchtung

förderlichen Eigenschaften“ erklärt. Das hauptsächlichste Meditationsobjekt ist die Selbstlosigkeit der Person (Anatman). Im Mahāyāna gibt es darüber hinaus weitere Erklärungen, speziell über die Selbstlosigkeit, die sich hier nicht nur auf die Person, sondern auf alle Phänomene bezieht. Auch der Weg eines Buddha wird noch präziser dargelegt, zum Beispiel anhand der Zehn Hohen Bodhisattva-Ebenen (Bodhisattva-Bhumis). Im nicht-tantrischen Mahāyāna wird großer Wert auf die Praxis der Einheit von Weisheit und Methode gelegt. Die tiefgründigsten Erklärungen darüber, nämlich die vollständige Einheit von Weisheit und Methode in einem einzigen Bewußtseinszustand, finden sich nur im Tantra.

Der Buddha hat im indischen Varanasi das „Erste Rad der Lehre“ in Bewegung gesetzt, das sich im wesentlichen auf die Vier Wahrheiten bezieht. Die Belehrungen zum Mahāyāna erteilte er hauptsächlich auf dem „Geiergipfel“ in Rajgir, aber auch an anderen Orten; sie sind im „Zweiten Rad der Lehre“ wiedergegeben. Hier hat der Buddha seine Erklärungen über die Vollkommenheit der Weisheit (Prajñāpāramitā), vor allem über die Wahren Beendigungen aus dem Ersten Rad aufgegriffen und näher erläutert. Die Inhalte des „Dritten Rades der Lehre“ gehören ebenfalls zum Mahāyāna und umfassen das Sūtra von der Essenz des Vollendeten (Tathagatagarba-Sūtra), das die Basis für eine spätere Schrift Maitreyas bildete, das „Kontinuum des Mahāyāna“ (Uttaratantra). In diesem Sūtra ging der Buddha sehr genau auf die reine Lichtnatur des Geistes ein und unterstrich die Notwendigkeit, den Geist von vorübergehenden Befleckungen und Leidenschaften zu reinigen, um einen Zustand der Vollkommenheit zu erlangen. Er knüpfte damit an Belehrungen aus dem Ersten Rad über die Wahren Pfade an und vertiefte diese. Der Buddha verfeinerte in seinen späteren Lehrreden jene Erklärungen, die er zuvor gegeben hatte, und ermöglicht den Schülern somit die vollständige Erfahrung bis hin zur vollkommenen Erleuchtung. Seine späteren Ausführungen vertiefen also die anfänglichen.

Foto: Heiko von Bach



Wirkte der Buddha nur 40 Jahre lang zum Wohl der Wesen zu wirken? Aus Sicht des Mahāyāna wirft diese Ansicht des Hīnayāna Widersprüche auf.

Man kann sich fragen, ob es sich bei den späteren Belehrungen des „Mahāyāna“ nur um weitere Ausführungen oder Ausschmückungen von Lehren des Śrāvaka handelt, die vielleicht nicht unbedingt nötig gewesen wären. Handelt es sich um die gleiche Sache? Nein, verläßt man sich nur auf die anfänglichen Belehrungen, zum Beispiel über die Vier Edlen Wahrheiten, findet man darin Widersprüche, die nicht zu klären sind, wenn man keine weiteren Lehren des Buddha heranzieht. Ein eklatanter Widerspruch entsteht im Zusammenhang mit der Biographie des Buddha, der laut Hīnayāna 80 Jahre gelebt und gewirkt hat, um dann im Nirvāṇa zu verlöschen. Dieser Auffassung zufolge verließ der Prinz Gautama mit 29 Jahren das Palastleben, übte dann sechs Jahre lang tiefe Meditation und erlangte im Alter von 36 Jahren die Erleuchtung. Bis zu seinem achtzigsten Lebensjahr, also gut 40 Jahre lang, hat er gelehrt und dann diese Welt verlassen. In den gleichen Hīnayāna-Belehrungen wird gesagt, daß der Buddha, ehe er die Erleuchtung erlangte, drei Perioden von unzähligen Zeitaltern lang Verdienst und Weisheit angesammelt hat. Dies war nötig, um das hohe Ziel, die Buddhaschaft zum Wohl aller Lebe-

wesen, verwirklichen zu können. Stellen wir beide Aussagen gegenüber, einmal diese unvorstellbar lange Zeit der Schulung und dann die kurze Zeit von 40 Jahren, in der er die Resultate dieser Schulung nutzen konnte, passen Ursachen und Wirkung nicht recht zusammen. Wieso mußte sich der Buddha so unvorstellbar lange schulen, um dann nur 40 Jahre zum Wohl der Lebewesen wirken zu können?

Es gibt noch einen anderen Widerspruch, den ich hier nennen möchte: In den Hīnayāna-Lehren werden verschiedene Ebenen der Erleuchtung angenommen, man spricht von der Erleuchtung eines Hörers (Śrāvaka) und eines Alleinverwirklichers (Pratyekabuddha), die beide ihre individuellen Leiden und Leidensursachen überwunden haben, aber nicht die Fähigkeit besitzen, umfassend zum Wohl anderer zu wirken. Buddha Śākyamuni hat eine weitere Form erklärt, die vollkommene Erleuchtung, die er auch selbst erlangt hat. Nach den Erklärungen des Hīnayāna gibt es in der Tat Unterschiede zwischen dem vollkommen erleuchteten Buddha und den Feindzerstörern (Arhats, also den Śrāvaka- und Pratyekabuddhas). Es wird jedoch kein Unterschied in bezug auf die Schulung eines Buddha und eines Arhat getroffen. Unterweisungen darüber, wie der Zustand der Buddhaschaft erlangt werden kann, fehlen. In allen buddhistischen Fahrzeugen wird erklärt, daß alle Praktizierenden sich in den 37 für die Erleuchtung förderlichen Eigenschaften üben müssen. Hörer und Alleinverwirklicher schulen sich zwischen drei Leben und einhundert Zeitaltern; Buddha Śākyamuni mußte drei Perioden von jeweils unzähligen, das heißt unvorstellbar langen Zeitaltern durchlaufen. Die eigentliche Schulung ist nach dieser Auffassung gleich, der Unterschied liegt nur in der Dauer. Hier liegt ein Widerspruch vor: Wenn man das viel weiterreichende Resultat der vollkommenen Erleuchtung eines Buddha mit dem Resultat der Hörer und Alleinverwirklicher vergleicht, die nur ihre persönliche Leidfreiheit erreicht haben, so muß es auch im Pfad, im Wesen des Pfades einen Unterschied geben. Die Zeitkomponente erklärt nicht aus-



Im indischen Sarnath, nahe Varanasi, gab der Buddha mit den Vier Wahrheiten die grundlegenden buddhistischen Lehren.

Fotos: Christof Spitz



Auf dem Geiergipfel in Rajgir erteilte er die wesentlichen Mahāyāna-Unterweisungen.

reichend, wie es zu diesen verschiedenen Resultaten kommt.

Zufriedenstellende Erklärungen dazu findet man dann nur im Mahāyāna. Dort wird gesagt, daß es über den Weg der Hörer und Alleinverwirklicher hinaus weitere Übungen gibt, zum Beispiel die umfassende Übung der Vollkommenheiten eines Bodhisattva. Auch finden wir hier weitergehende und tiefgründige Erklärungen über die endgültige Realität, die sogenannte Selbstlosigkeit, als im Hīnayāna. Eine Person, die sich zusätzlich in diesen qualitativ anderen Schulungen übt, muß logischerweise auch ein anderes Resultat erlangen. Die Beispiele belegen, daß die Lehren des Buddha, die er im Hīnayāna und Mahāyāna erteilte, aufeinander aufbauen und als eine Einheit zu betrachten sind. Wir brauchen das Hīnayāna ebenso wie das Mahāyāna, um den Buddha-Dharma als Ganzes verstehen und praktizieren zu können.

Aus dem Tibetischen von Christof Spitz